

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 4 (1977)
Heft: 1

Anhang: [Lokalnachrichten] : München, Stuttgart, Freiburg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wunschkatalog eines Auslandschweizers

Briefwahl

Es möge in der Verordnung über die politischen Rechte der Auslandsschweizer sobald als möglich die Stimmabgabe brieflich aufgenommen werden, wie Artikel 12, Stimmabgabe durch Beamte und Angestellte des Bundes, damit nicht nur Schweizer, die unmittelbar an der Schweizer Grenze wohnen, oder wohlhabende Schweizer im Ausland stimmen können.

AHV mit Rentenversicherung gleichstellen

Die zuständigen Stellen in der Schweiz mögen so rasch als möglich bilaterale Verhandlungen mit der BRD aufnehmen, damit die AHV der deutschen Rentenversicherung gleichgestellt wird und als befreende Versicherung gegenüber der deutschen Rentenversicherung gilt.

Sämtliche Punkte, die in den verschiedenen Verhandlungen von Seiten der BRD angefochten wurden, wie Höhe der Altersrente, keine Invalidenrente, ungenügende Witwenrente, sind in der Zwischenzeit durch verschiedene Gesetzesänderungen in der Schweiz erfüllt, so dass kein Anlass besteht, die AHV in der BRD mit der Rentenversicherung der BRD nicht gleichzustellen. Dieser Anstoss soll auch dazu führen, multilaterale Verhandlungen mit den EG-Staaten in dieser Hinsicht aufzunehmen.

Managertreffen

Es sollte ein zwangloses Forum gegründet werden, in dem sich sämtliche Schweizer Industriellen und Manager, die in der BRD tätig sind, ein- bis zweimal im Jahr treffen, um die aktuellen Probleme BRD/Schweiz besprechen zu können. Als Treffpunkt könnte Stuttgart, Frankfurt oder Düsseldorf dienen. Sinn dieses Treffens sollte sein, der gegenseitige Meinungsaustausch über die wirtschaftliche und soziale Lage der BRD und der Schweiz, gegenseitige Unterstützung bei rechtlichen Massnahmen eines der Länder, die die wirtschaftlichen, sozialen oder steuerrechtlichen Aspekte betreffen. Die Gründungsinitiative sollte durch den Vorort der Schweizer Vereine in der BRD Deutschland ergriffen werden.

Juristische Beratung

Es sollte eine kostenlose juristische Beratung durch die verschiedenen Generalkonsulate und die Botschaft erteilt werden in Bezug auf Sozial- und Arbeitsrechtsfragen.

Stellenvermittlung für Landsleute

Es sollte eine Spalte über Arbeitsangebot und Arbeitssuche von Schweizer Bürgerinnen und Bürgern aufgemacht werden mit Berufsangabe, Alter, etc. ohne Namensnennung, mit Kennziffer, denn bestimmt gibt es in unserem Kreis Personen, die hilfreich bei der Stellenvermittlung sein könnten.

Steuerreform

Das Finanzdepartement möge bei den Verhandlungen über die Revision der Doppelbesteuerung die Postulate des Stände- und Nationalrates in die Tat umsetzen und die Deutschlandschweizer nach dem alten DBA von 1931 und 1959 besteuern (d. h., das Grundstücke und Häuser und die Einkommen daraus nur in der Schweiz versteuert werden). *Rolf Schäuble, 5910 Kreuztal-Krombach*

Keine schiefen Reformen

In der letzten Nummer des „kontakt“ haben Sie sich den Lesern in sympathischer Weise als neuer Redaktor vorgestellt. U. a. haben Sie darauf hingewiesen, daß wir Auslandschweizer Ihres Erachtens ‚Sauerteig in einem Gärungsprozess‘ sein können, der auch unserer Heimat nicht erspart bleiben dürfe. Sie haben aber dazu aufgefordert, Ihnen abweichende Ansichten mitzuteilen. Dieser Bitte möchte ich hier nachkommen, allerdings nicht in dem Sinn, daß ich Ihre Meinung, in der Schweiz sei manches reformbedürftig und die Auslandschweizer könnten auf Grund ihrer Erfahrungen sinnvolle Reformen vorschlagen, schlechthin missbillige, aber doch so, dass ich auch einen andern Aspekt aufzeigen möchte. Ich bin der Ansicht, dass die Auslandschweizer besonders dazu berufen sind, ihre Landsleute vor manchen schiefen Reformen, z. B. im Bildungswesen, zu warnen. Auch gehört es m. E. zu ihren Aufgaben, gelegentlich darauf hinzuweisen, dass nicht alle möglichen politischen Schlagwörter aus dem Ausland – durch Fernsehsendungen sowie Lektüre von Magazinen wie SPIEGEL und STERN – grösste Verbreitung auch in der Schweiz finden sollten, ohne dass man sich dort ihrer Herkunft auch nur bewusst wird. Ich meine Wörter wie ‚Chancengleichheit‘, ‚Fristenlösung‘, ‚Gesamtschule‘, ‚Gesamthochschule‘, ‚Herrschende und Beherrschte‘, ‚Herrschaftsstrukturen‘, ‚Lebensqualität‘, ‚Mitbestimmung‘, ‚mündiger Bürger‘, ‚Privilegierte und Unterprivilegierte‘, ‚Repression‘, ‚soziale Demontage‘, ‚Umverteilung‘, ‚Veränderung der Gesellschaft‘. Gewiss mag die weitgehende Gleich-

artigkeit der deutschen und der schweizerischen Verhältnisse es nahelegen, daß politische Forderungen, die in der Bundesrepublik erhoben und nach kurzem bald zu einem allgemeinen Diskussionsgegenstand werden, nach einiger Zeit auch in der konservativeren Schweiz laut werden. Aber dass dies – wenigstens nach meinem Eindruck – meistens so geschieht, als ob das Schlagwort in der Schweiz geprägt und der in ihm enthaltene Gedanke dort aufgekommen sei, also nicht auf gedankenlos hingenommenen Import beruhte, ist nach meiner Meinung betrüblich, ja wirkt mitunter beinahe lächerlich.

Prof. Dr. R. Gmür, Münster

Widersprüchlich

Herr Schlapp hat sich als neuer Redaktor des „kontakt“ mit einem Artikel eingeführt, der mir in vielen Passagen sehr widersprüchlich erschien. Auf der einen Seite wollen Sie etwas verändern, auf der anderen Seite „bewahren“. Heisst das, Sie möchten gerne das, was jetzt Schweiz heisst und ist, zwar bewahren, es aber in einigen Punkten ändern? Dann hätten Sie aber auch dazuschreiben müssen, was Sie denn zu ändern gedenken ... Viele Sachen könnten wir hier aufzählen, die es zu ändern gilt. Ich bin aber der Meinung, dass – nehmen wir ein Beispiel – innerhalb der momentanen Struktur der Schweiz eine konsequente Senkung des Rüstungsetats (oder Verteidigungsetats) und eine Verwendung der freiwerdenden Gelder für den Bildungs- und Sozialbereich von sich aus nicht möglich ist. Ein Herr Oberst Bührle mit seinen – ziemlich grösseren und kleineren Unternehmen wird sich seine Profite nicht einfach wegnehmen lassen, sondern er wird seine ganze ökonomische Macht in die Waagschale werfen, um dies zu verhindern. Er wird argumentieren mit der drohenden Arbeitslosigkeit, sollten die Aufträge an die Rüstungsindustrie nicht mehr kommen. Sehen Sie, Herr Schlapp, ich meine, dass wir nicht Strukturen „wandeln“ sollten, damit wir die „Werte“ bewahren können; ich glaube, dass die Schweiz vorwärts gehen muss, dass sie neue Wege beschreiten muss, den Weg zu einer konsequenten Demokratie, in der das Volk auch wirklich, und nicht nur nach Buchstaben, sein Leben selbst gestalten kann. Dies ist jetzt nicht der Fall. Und was sind das für Werte, die wir bewahren sollten? Wenn ich Jean Zieglers Buch „eine Schweiz – über jeden Verdacht erhaben“ lese, dann weiss ich höchstens, dass man gerade diese „Werte“ abschaffen oder zumindest ihrer Bestimmung zuführen muss. Ich verweise hier nur auf die schäbige Rolle einiger Un-

ternehmen beim Putsch gegen den demokratisch gewählten Präsidenten Chiles. Es waren Schweizer Unternehmen, die den Willen des Chilenischen Volkes mit Füßen traten! Bitte denken Sie an solche Sachen auch, wenn Sie über unsere Werte nachdenken. ... Um das zu belegen, was ich oben geschrieben habe, bitte ich Sie, das „Helvetische Mosaik“ und da den Bericht über die Gebrüder Sachs zu lesen. Sehen Sie, das meinte ich: wer in der Schweiz Geld hat, der kann sich alles kaufen, der ist willkommen. Hätte diese Bündner Gemeinde denn auch einem italienischen Gastarbeiter das Bürgerrecht gewährt, weil er nun mal lieber in der Schweiz lebt, da er in seiner Heimat keine Arbeit findet? Nein, tausendmal nein! Aber ein Herr Multimillionär Sachs, der nichts anderes zu tun hat, als Urlaub in St. Moritz zu machen und vierteljährlich seine Dividenden kassiert, der rein aus steuerlichen Gründen in die Schweiz geht und nicht etwa aus Liebe zur Schweiz, dem wird Tür und Tor geöffnet. Sie wissen sicher auch, um wie viele Millionen Mark er die BRD betrogen hat, durch diesen Schritt. Sie wissen sicher auch, dass „seine“ Arbeiter jetzt plötzlich abhängig sind vom Willen eines ausländischen Arbeitgebers, der, sollte es ihm passen, den Betrieb in der BRD einstellt. Warum stellt KONTAKT nur diese eine Seite der Sanierung des Bündner Dorfes heraus und nicht auch die schreiende Ungerechtigkeit, die dahinter steckt?

Daniel Wyler, Mainz

Nichts Halbes und nichts Ganzes

„kontakt“ war bisher in diesem Hause eine Zeitschrift, die ähnlich wie Wurfsendungen als Zeitungsbeilagen in den Briefkisten geflattert sind, die man mal ein bisschen durchgeblättert hatte, die im übrigen aber ohne allzuviel Aufmerksamkeit zu bekommen, auf dem Altpapierstapel gelandet ist. Ich stand wohl mit dieser eher lieblosen und unmerksamen Betrachtung nicht allein. – Die letzte Nummer von 1976 nun hat in mindestens einem Punkt meine Aufmerksamkeit erregt, nämlich was die „Verordnung über die politischen Rechte der Auslandsschweizer“ betrifft. Und ausgehend von diesem „Hit“ habe ich denn auch den Rest mal etwas aufmerksamer gelesen, z. B. Ihre Einladung, „miteinander ins Gespräch zu kommen“. Ich stimme mit Ihnen überein: der „kontakt“ könnte das sein, was sein Name verspricht; ich glaube, dass er es noch nicht ist ... Zwei grundlegende Nachteile hatte bisher

die Zeitschrift für mich: sie bot zu wenig Information (über die Schweiz und über die Probleme der Auslandsschweizer), und sie bot keinen Raum für Konflikte, die sich im Zusammenhang mit dem Ausländerstatus der Leser hier oder den verschiedenen Interessen der Auslandsschweizer, ihrer Vertretung und der „Heimat-Administration“ ergeben oder ergaben. Zwei Funktionen hat das Blatt dagegen (im allgemeinen journalistisch sogar gut gelöst) erfüllt: es hat offizielle Mitteilungen einigermassen schnell und vor allem öffentlich (und bequem) zugänglich gemacht, und es hat ein wenig Stimmung gemacht mit Features über die Schweiz, etwa mit den Beschreibungen der Kantone...

Um es etwas drastisch auszudrücken: im Moment ist „kontakt“ nichts Halbes und nichts Ganzes, er wäre wohl einigermassen problemlos und kostensparend durch das Verschicken einiger offizieller Mitteilungsblätter auf billigem Papier zu ersetzen. Aber eben: ich halte ein verbreiteretes Forum nicht nur

100 Jahre Stuttgarter Kolonie

Die Schweizer Gesellschaft Stuttgart feiert am 14. Mai 1977 ihr 100jähriges Bestehen mit einer festlichen Abendveranstaltung im Grossen Kursaal Bad Cannstatt. In Verbindung damit sind weitere Anlässe geplant, welche die schweizerische Präsenz im Stuttgarter Raum auf verschiedenen Ebenen dokumentieren sollen. Alle zur Kolonie Stuttgart gehörenden Schweizer und Schweizerinnen sind herzlich eingeladen; ein ausführliches Veranstaltungsprogramm wird in den nächsten Wochen allen im Stuttgarter Raum wohnenden Landsleuten zugestellt.

Der Vorstand

für sinnvoll, sondern im Sinne der Interessenwahrnehmung einerseits und der „Völkerverständigung“ (ein leider durch die Sportideologie etwas belasteter Begriff) andererseits auch für notwendig.

Hans Kaspar Schiesser, Lahr

Deutsch-Schweizerische Wirtschaftsvereinigung

Am 7. Dezember 1976 wurde in Düsseldorf die Deutsch-Schweizerische Wirtschaftsvereinigung zu Düsseldorf e. V. gegründet. Die zwanzig Gründungsmitglieder setzen sich aus deutschen und schweizerischen Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zusammen, die an der Vertiefung und der Förderung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern interessiert und bereit sind, sich tatkräftig dafür einzusetzen. Den Vorsitzer stellt für die jeweilige Wahlperiode abwechselnd ein deutsches und ein schweizerisches Vereinsmitglied. Gründungsvorsitzer ist Herr Friedrich G. Conzen, Inhaber der Firma F. G. Conzen, Düsseldorf, Präsident der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf und Präsident der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels.

Die Vereinigung verfolgt den Zweck, die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen und Partnerschaften zwischen dem industriegeprägten und kulturell aufgeschlossenen Bundesland Nordrhein-Westfalen und der Schweiz zu vertiefen und den Erfahrungsaustausch, sowohl der Mitglieder der Vereinigung untereinander als auch mit anderen Vereinigungen gleicher Zielsetzung, zu fördern. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, wird die Vereinigung insbesondere Vortragsveranstaltungen abhalten, Personen zusammenführen, die einen Erfahrungsaustausch suchen, und die Kontakte zu den Medien in beiden Ländern und den Ver-

einigungen der Wirtschaft pflegen. – Die Mitgliedschaft steht jeder natürlichen und juristischen Person offen, die in der Bundesrepublik Deutschland mittelbar oder unmittelbar den Zweck der Vereinigung unterstützt.

„Wider den tierischen Ernst“

Am 29. 1. 1977 wurde dem Appenzeller Landammann Dr. Raymond Broger der Orden „Wider den tierischen Ernst“ in Aachen verliehen. Der Schweizer-Club konnte den Ordensritter beim Empfang des Oberbürgermeisters im Aachener Rathaus begrüßen. Dabei überreichte der Präsident des Clubs, Herr Eduard Diethelm, ein Geschenk einer Schweizer Schokoladenfirma, die in Aachen ansässig ist. Am Abend vorher veranstaltete der Schweizer Club Aachen e. V. 1891 für die Herrn Broger begleitenden Trachten- und Musikgruppen einen Empfang, um mit ihnen einige frohe Stunden zu verbringen.

Schweizer-Club, Aachen

Veranstaltungen mitteilen!

Wer von kulturellen Veranstaltungen mit schweizer Beteiligung weiß, möge das zuständige Konsulat, die Schweizerische Botschaft in Köln oder die Redaktion von „kontakt“ in Bonn davon in Kenntnis setzen. Nur so kann der auf dieser Seite veröffentlichte Veranstaltungskalender einigermassen vollständig werden.

Die Redaktion